

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 9.

Dienstag, den 22. Januar 1907.

43 Jahrgang.

## Kundschau.

Stuttgart, 19. Jan. Unter der Leitung von Regierungsdirektor v. Scheurle fand gestern im Vortragssaal des Landesgewerbemuseums die Wahl der 8 Vertreter der Ritterschaft zur Ersten Kammer statt. Zu derselben waren 72 Wahlberechtigte erschienen. Der Wahlakt konnte in einer Abstimmung erledigt werden, wobei gewählt wurden: Friedrich Freih. v. Gaisberg-Schöckingen mit 69 Stimmen, Georg Frh. v. Wöllwarth-Hohenroden (67) Forstrat a. D. Albert Graf v. Uxküll in Kirchheim u. T. (67), Landgerichtsrat Erwin Frh. v. Sedendorf in Urach (66), Staatsrat Freih. Hans v. Dm in Stuttgart (63), Franz Freih. v. König-Fachseusfeld (54), Franz Freih. Schenk v. Stauffenberg (49), Otto Freih. v. Breitschwerdt in Stuttgart (41). Sämtliche Gewählte haben die Wahl angenommen. Von den Gewählten haben 6 früher als ritterschaftliche Abgeordnete der Kammer der Abgeordneten angehört. Als neue Männer treten nur die Freiherren v. König und v. Stauffenberg in das parlamentarische Leben ein. Mit dieser Wahl sind nunmehr die Wahlen zur Ersten Kammer zum Abschluß gekommen.

Stuttgart, 18. Jan. Der Vorstand des Evangelischen Pfarrvereins erläßt folgende Erklärung: Aus Anlaß des „Falles Eppler“ (Laichingen) ist von einer gewissen politischen Seite aus versucht worden, einem evangelischen Geistlichen es als „unberechtigter Einmischung“ in die Wahlbewegung anzurechnen, daß er in einem öffentlichen Blatt auf Wunsch von Angehörigen seiner Gemeinde sich zu einer politischen Frage (betr. Simultanschule) geäußert hat. Ja, es ist versucht worden, die vorgelegte Behörde zum Einschreiten gegen den betreffenden Geistlichen zu veranlassen. Wir verwahren uns im Grundsatz gegen jede solche oder ähnliche Verkümmern und Einschränkung unserer staatsbürgerlichen Rechte und behaupten, daß dem Geistlichen außerhalb seiner amtlichen Funktionen das Recht freier politischer Meinungsäußerung so gut wie jedem anderen Staatsbürger zusteht.

Stuttgart, 18. Jan. Das finanzielle Ergebnis der am 7. Januar in der Liederhalle stattgefundenen Aufführung zugunsten der Veteranensammlung „König Wilhelm Trost“ beträgt 3000 Mk. Der Stand der Sammlung war am 10. Januar 206 100 Mk.

Ludwigsburg, 17. Jan. Im Juni findet hier der 22. Verbandstag der Wirt. Württembergers statt. In derselben Zeit feiert auch der Ludwigsburger Wirtverein die Feier seines 20jährigen Bestehens, aus welchem Anlaß in der städt. Turnhalle eine Ausstellung von Maschinen und Erzeugnissen der Wirtbranche eingerichtet wird.

Calw, 20. Jan. Am Freitag abend stellte sich der volksparteil. Reichstagskandidat Schweichardt im Reichstagsaal den hiesigen Wählern vor. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch den Abg. v. Payer, der namentlich mit dem Zentrum scharf ins Gericht ging, während die Sozialdemokratie verhältnismäßig gelinde behandelt wurde. Auch hier wurden von beiden

Rednern warme patriotische Töne angeschlagen, wie man sie in solcher Betonung von dieser Seite her gerade nicht gewöhnt ist. Daher stellte auch Stadtschultheiß Cong eine Reihe von Anfragen an die beiden Redner, so über die ablehnende Haltung Schweichardts im Reichstag bei der Regierungsvorlage über die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere und bei der Eisenbahn Pubub-Reetmannshoop, über die grundsätzliche Stellung der Volkspartei zur Sozialdemokratie namentlich mit Beziehung auf etwaige Stichwahlen u. a. Letztere wichtige Frage wurde überhaupt nicht beantwortet. Was die beiden ersteren betrifft, so hatte der Kandidat für seine ablehnende Abstimmung bei den genannten Vorlagen nur etatsrechtliche Gründe anzuführen.

Calw, 19. Jan. Dekonomierat Adlung hat in den letzten Tagen das Oberamt Calw bereist und sowohl in den Gäuorten als auf dem Walde die beste Aufnahme gefunden. Sein ruhiges, maßvolles Auftreten, die gut nationale, reichstreue Gesinnung, die aus seinen Vorträgen erhellt und sein gediegenes Wissen und Können auf allen Gebieten der Landwirtschaft führen ihm auch Stimmen zu aus Kreisen, die noch vor drei Jahren der konservativen Kandidatur fern standen. Gestern abend sprach Dekonomierat Adlung zu einer zahlreichen Zuhörerschaft im Gasthof z. „Waldhorn“ in Calw. Die Ausführungen des Kandidaten sowohl als des ihn begleitenden Rechtsanwält Kraut von Stuttgart über unsere Kolonialpolitik, die Notwendigkeit der steten Vereinhaltung eines schlagfertigen Heeres und einer starken Flotte und die Verderblichkeit einer unverantwortlichen parlamentarischen Nebenregierung neben den berufenen Ratgebern des Monarchen fanden den Beifall der Anwesenden. Die Mitglieder der Deutschen Partei sprachen sich offen für die Kandidatur Adlung aus, der Vertreter des Jungliberalen Vereins erklärte, angesichts der Stellungnahme des Herrn Adlung zu den wichtigsten Fragen und weil die Ausführungen des Herrn v. Payer am Tage vorher über die Stellung der Volkspartei zur Sozialdemokratie in den Stichwahlen die Mitglieder des Vereins in keiner Weise befriedigt haben, nehme der Jungliberale Verein die Parole für die Kandidatur Schweichardt zurück und gebe seinen Mitgliedern die Abstimmung frei.

Oberndorf, 18. Jan. In diesen Tagen wurde hier das Gedächtnis an Wilhelm Maufer erneuert, den Miterfinder des ersten deutschen Reichsgewehres, des Infanteriegewehres Modell 71. Derselbe ist vor 25 Jahren im Alter von 48 Jahren gestorben. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen — er war ursprünglich Schlosser, gründete er mit seinem Bruder, dem noch lebenden Kommerzienrat Paul Maufer, die zum Welttruf gelangte Waffenfabrik dahier. Diese lieferte sowohl für das deutsch. Reich, als auch für mehrere Auslandstaaten, wie Serbien, Schweden und besonders für die Türkei viele Hunderttausende von Gewehren. Nach Versicherungen seiner Zeitgenossen war Wilh. Maufer ein überaus eifriger Konstrukteur von bedeutender Fachkenntnis, der auf zahlreichen Auslandsreisen das Geschäft vertrat, und des-

sen Initiative mit den Grund gelegt hat für die spätere glänzende Entwicklung und hohe Blüte der Firma.

Baden-Baden, 17. Jan. Oberbürgermeister Gönnert will am 1. Okt. sein Amt niederlegen. Als sein Nachfolger gilt der bisherige erste Bürgermeister Fieser, der die Aussicht hatte, als erster Bürgermeister nach Karlsruhe berufen zu werden, aber von der hiesigen Bürgerschaft gehalten wurde.

Schönmünzach, 18. Jan. Die Firma E. Holzmann und Co., welche die große Holzstoff- und Papierfabrik bei Weissenbach und in den letzten Jahren die neue Fabrik Wolfsheide bei Langenbrand im Murgtal erbaut hat, beabsichtigt, beim Einfluß der Raumnünzach in die Murg ein Elektrizitätswerk zu errichten und die elektrische Kraft auf ihre neue Fabrik Wolfsheide zum Betrieb derselben zu übertragen. Zur Gewinnung der elektrischen Kraft wird hier in der Nähe des Hotel Waldhorn auf württembergischem und badischem Gebiet eine Stauanlage in der Murg erstellt. 4500 Pferdekkräfte sind bei Gausbach in den letzten Jahren von der Fabrik mit Benützung aller technischen Hilfsmittel der Neuzeit der Murg abgerungen worden. Zwischen Forbach und Schönmünzach sind noch 3000 bezw. mit Talsperren im Raumnünzachtale bei Ebersbronn und Ausnützung der alten Schwarzenbachschwelle 5000 Pferdekkräfte erhältlich und diese bisher brach liegenden Wasserkräfte sollen nun ihre Verwendung im Dienste der Industrie finden. Vielleicht kommt der Stauweiherr bei Herrenwies, der bis zum Jahr 1863 jedes Frühjahr im Gebrauch war und gegen 100 000 cbm Wasser, 5000 Klafter Brennholz und 4—5000 Säglöße lassen konnte, auch wieder zur Verwendung.

Donauessingen, 18. Jan. Die mit so großen privaten Opfern ins Leben gerufene Automobilverbindung Donauessingen—Dürheim—Schwenningen wird nun wieder eingehen müssen, da die beiden Gemeinden Dürheim und Schwenningen einen jährlichen Beitrag abgelehnt haben.

— Das endgültige Defizit des 15. deutschen Bundesschießens in München (1906) beträgt in runder Summe 31000 Mk. Die städt. Kollegien beschließen, einstweilen den Betrag von 40 000 Mk. vorschubweise anzuweisen.

Berlin, 19. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in einem Artikel mit der Überschrift: „Die Agitation der Sozialdemokratie“: „Die Sozialdemokratie entwickelt einen agitatorischen Eifer, den keine bürgerliche Partei nur im entferntesten erreicht. Die Verteiler der Flugblätter tragen eine Abschrift der Wählerlisten mit sich und sind angewiesen, jeden Wähler noch mündlich zu bitten, einen Sozialdemokraten zu wählen. Auf 10 bis 20 Häuser kommt ein Agitator, welcher genau weiß, wen er bearbeiten kann und wen er aus dem Spiele lassen muß. Außerdem sollen immer wieder von neuem Flugblätter verteilt werden. Bei der Reichstagswahl selbst sollen auf allen Verkehrsstätten, Bahnhöfen usw. von Berlin durch Handzettel die Wähler zur Ausübung des Wahlrechts ermahnt werden. Diese Vorbereitungen“, so schließt das Blatt, „werden für

die bürgerlichen Parteien zur Mahnung, ihre Tätigkeit zu verdoppeln und zu verdreifachen."

— Reichskanzler Fürst Bülow führte in der Sitzung des kolonialpolitischen Aktionskomitees u. a. folgendes aus: Der Streit zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit von Zentrum und Sozialdemokratie im Reichstage ist entbrannt bei der Beendigung des Krieges in Südwestafrika über das Maß der Ausichten und Energie bei unseren kolonialpolitischen Bestrebungen. Ich bin froh, sagen zu können, daß an der Spitze der Kolonialabteilung jetzt eine äußerst tüchtige und umsichtige Kraft steht. Es ist Herrn Dernburg in kurzer Zeit gelungen, das erschütterte Vertrauen in den Wert und in die Verwaltung unserer Kolonien neu zu beleben. Ich hege jetzt die Zuversicht, daß wir mit zähem Fleiß aus unseren Kolonien einen Besitz erhalten, der die dafür gebrachten Opfer reichlich lohnen und für unsere Volkswohlfahrt und die Erhaltung unserer Volkskraft von größtem Nutzen sein wird. Die Kolonien können aber auch ein Bindemittel sein für unsere in ein Duzend Fraktionen gesplattete politische Betätigung im Innern. Zu ihrer Entwicklung brauchen wir die Pazifizierung konservativen und liberalen Geistes, und ich betrachte es als einen gewissen Wendepunkt in unserem Parteileben, daß am 13. Dezember im Reichstage konservative und liberale Parteien mit den verbündeten Regierungen zusammengingen. Ich möchte, daß diese Verständigung vorbildlich wirkt für die Behandlung anderer großer nationaler Fragen und so von dem überjenseitigen Besitz ein günstiger Einfluß ausginge zur Mäßigung der Parteigegegensätze, namentlich gegenüber dem Auslande. — Die Verantwortlichkeit der Regierung reiche weiter als die der Parteien. Sie allein trage die moralische und politische Verantwortlichkeit in großen nationalen Fragen. In dem Anspruch der Zentrumsparthei, den verbündeten Regierungen ebenso wie der Kriegsführung einen Teil der Verantwortlichkeit abzunehmen, sehe er eine Ueberspannung des Machtgefühls einer Fraktion. Er glaube, daß das deutsche Volk eine solche Verschiebung der Verantwortlichkeit zu Gunsten einer Partei nicht wolle. Das Budgetrecht des Reichstages sei nicht verlegt und die Volksrechte seien nicht in Gefahr, wie Zentrumsstimmen und die Sozialdemokratie behaupteten. Die verbündeten Regierungen, so bemerkte der Redner, denken nicht daran, die in der Verfassung gewährleisteten Rechte und Befugnisse des Reichstages irgendwie einzuschränken oder zu verletzen. Sie wollen weder ein absolutistisches, noch ein Partei-Regiment. Sie treten ein für den Verfassungsstaat und für verfassungsmäßige Rechte. Sie wollen keinen Kampf gegen unsere katholischen Landsleute und die katholische Religion, sondern religiösen Frieden, religiöse Duldung, volle Religions-Gleichberechtigung, volle Gewissensfreiheit. Sie wollen nicht den sozialdemokratischen Zwangs- und Zuchtstaat, keine Gefährdung unseres Friedens und unserer Stellung in der Welt, sondern Schutz und Schirm für Kaiser und Reich nach außen und stätigen Fortschritt aller tüchtigen, nationalen Kräfte des Innern. Fürst Bülow führte dann weiter aus, es handle sich um kein anderes Volksrecht als um das, vertreten zu sein durch eine Mehrheit, die den verbündeten Regierungen das deutsche Ansehen wahren helfe und brave deutsche Soldaten nicht vor dem Feinde im Stiche lasse. Auf den Einwand, es gelte das persönliche Regiment zu bannen und der Gefahr des Absolutismus vorzubeugen, erklärte er, solche Gefahr bestehe gar nicht und könne nach der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches auch gar nicht bestehen. Der Kaiser denke gar nicht daran, Rechte in Anspruch zu nehmen, die ihm nach der Reichsverfassung nicht zukommen. Was zur Auflösung des Reichstages geführt, habe nichts mit persönlichem Regiment, nichts mit Absolutismus zu tun. Es gelte wieder einmal den Kampf gegen den schlimmen Fraktions- und Parteigeist, der Deutschland in der Vergangenheit so schwere Wunden geschlagen habe, und den schlimmen konfessionellen Sondergeist, der Deutschland durch den dreißigjährigen Krieg zerfleischt und politisch

und wirtschaftlich um Jahrhunderte zurückbrachte, den partikularistischen Sondergeist, der vor 100 Jahren das alte Reich ganz aus den Fugen getrieben habe. Das Prinzip gehe in Deutschland zu oft vor den gemeinsamen Sinn, die Doktrin vor die Erkenntnis des praktisch Möglichen. Das nächste Ziel sei eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen zu schaffen, um dem Zentrum die Möglichkeit zu nehmen, an der Seite der grundsätzlich auf Dissonanz bedachten Sozialdemokratie zum Schaden des Vaterlandes Machtpolitik zu treiben gegen die verbündeten Regierungen und gegen alle anderen Parteien. Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht versagt, das ist die Forderung des Tages. Das Zentrum sei stets eine unberechenbare Partei gewesen. Es vertritt aristokratische und demokratische, reaktionäre und liberale, ultraantontane und nationale Forderungen. Nur eine politische Richtung sei nicht vertreten: Die sozialdemokratische. Umso auffällender sei es, daß das Zentrum bei den Wahlen der religions- und staatsfeindlichen Partei, der Sozialdemokratie Vorschub leiste. Wie patriotische Katholiken darüber dächten, das zeige der Düsseldorfer Ausruf. Die sozialdemokratische Partei habe positiv nichts geleistet und gegen alle großen sozialpolitischen Reichsgesetze gestimmt. Wo sich in den Reihen dieser Partei Neigung zur Mitarbeit an positiver Arbeit zeige, suche sie der Despotismus der Führer wieder daran zu verhindern. — Es wäre ein großes Glück, wenn die deutschen Arbeiter mehr und mehr einsehen, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiter schlecht vertritt und wenn namentlich die große Zahl der Mittläufer sich klar mache, daß der gegenwärtige Zustand der Ordnung und des Gesetzes jedenfalls besser ist, als der rohe Zwang, ohne den die Verwirklichung und der Bestand kommunistischer Zukunfts-Utopien überhaupt nicht denkbar wäre.

London, 15. Jan. Sämtliche hiesige Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem großen hier ausgebrochenen Finanzskandal. Es handelt sich um den plötzlichen Zusammenbruch dreier Gesellschaften, die insgesamt 30 Millionen Mark Kapital verschlungen haben. Unter den Hauptaktionären befinden sich u. a. der Herzog von Fife, Gatte der Prinzessin Luise, Schwager des Königs Eduard, ferner Lord Knollys, Privatsekretär des Königs, Lord Farquhar, Hofmeister des königl. Hauses, Howe, Lord Armstrong u. s. w. Die betreffenden Gesellschaften besaßen die Vorkaufsrechte der umfangreichen Goldgruben in Sibirien.

— Die Bevölkerung von Teheran hat sich darüber beklagt, daß die Umgebung des Schahs es verhindert, dem Monarchen persönlich ihre Klagen und Wünsche vorzutragen. Der Schah hat infolgedessen die Anlage eines Telephons von einem öffentlichen Platz nach dem Palast befohlen, dessen sich das Volk bedienen soll, um eine direkte Verbindung mit ihm zu erhalten.

### Lokales.

Wildbad, 21. Jan. Die Zeichnungen für die Bergbahn sind heute auf 160 000 Mk. angewachsen. Das Unternehmen kann nunmehr als gesichert angesehen werden.

— Nachstehend machen wir auf einige Verschiedenheiten im Abstimmungsverfahren bei der Reichstagswahl gegenüber der Landtagswahl aufmerksam. Nach § 11 des Reichstagswahlgesetzes sind die Stimmzettel außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. Es sind deshalb abweichend von der Landtagswahl in den Absonderungs-vorrichtungen keine Schreibzeuge zum Schreiben der Stimmzettel aufgestellt. Die Stimmzettel sollen eine gewisse Größe haben und zwar sollen sie 9 zu 12 Zentimeter groß und von mittelstarkem, weißem Schreibpapier sein. Hinsichtlich des Schlusses der Wahlhandlung wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichstagswahl mit dem Schlag 7 Uhr geschlossen wird und daß also nicht wie bei der Landtagswahl die um 7 Uhr im Wahllokal schon anwesenden

Wähler noch wählen dürfen. Die Stimmzettel dürfen nur von weißem Papier sein und dürfen kein Kennzeichen tragen, damit nicht aus der Farbe des Zettels auf die politische Farbe des Wählers geschlossen werden kann. Ungültig sind Stimmzettel, die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag übergeben worden sind; Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten, Stimmzettel, aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, Stimmzettel, die auf eine nicht wählbare Person lauten, Stimmzettel, die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt enthalten. Mehrere in einem Umschlag enthaltene Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig. Stimmzettel, auf denen ein Name durchgestrichen und ein anderer Name geschrieben ist, sind gültig. Wahlzettel, die außer den Namen ein Gedicht enthalten, sind ebenfalls gültig, nur darf das Gedicht keinen Namen enthalten. Unterschriebene Stimmzettel sind ungültig. Die Beifügung eines Steuerzettels gilt nicht als Vorbehalt gegen den Gewählten, weshalb der sonst einwandfreie Stimmzettel gültig ist.

### Unterhaltendes.

## Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

Frau Betty Tröpf, von ihrem Schrecken nunmehr völlig erholt, versicherte hoch und heilig, aus Jordans Runde die Worte vernommen zu haben: „Mag sie zur Hölle fahren.“

Der Rest der Papiere, welche man in dem entleerten Holzkasten der Wellner gefunden, eine vermutlich von ihr selbst gekrikelte Berechnung, ein gemeines Lied und ein länglicher Streifen eines mitten durch gerissenen Briefes, konnten das Dunkel über der Person dieser Frau nicht erhellen, die wie hergeschneit erschienen war, um plötzlich und für immer zu verschwinden.

Von einer photographischen Aufnahme der Toten hatte man ganz absehen müssen, da das Gesicht derselben sich schon am nächsten Tage so verschwollen und dunkelgefärbt gezeigt, daß an ein Erkennen von vornherein nicht zu denken war. Ebenso wenig nützte eine Personalbeschreibung in den öffentlichen Blättern. Die wenigen Bewohner der Stadt endlich, welche die Wellner in ihren letzten Tagen hatten in den Straßen umherwandeln sehen, wußten dem bereits bekannten nichts mehr hinzuzufügen.

Ein Umstand blieb unverständlich. Dieser nämlich, daß nach den Auslassungen der Wellner, die Geld wie Heu zu haben behauptete deren Nachlaß nichts weniger als glänzend war.

Alles sprach vielmehr dafür, daß die Verstorbene aus irgend einem bestimmten Grunde hierher gekommen war, um auf irgend welche Weise „Geld wie Heu“ in Empfang zu nehmen.

Hatte sie Jordan mit den zweihundert Mark für ihre Pläne zu gewinnen gesucht? Oder hatte er sie gewaltsam sich genommen? Oder nach vollbrachtem Totschlag zu sich gesteckt? Mit dem Inhalt des Holzkastens zugleich? Oder war der Raub viel größer gewesen an baren Gelde und Papier? Wo hatte der junge Mann ihn alsdann verborgen?

Doktor Wirtmann gestand sich ein, daß die Sache seines Klienten höchst ungünstig für diesen lag und daß das Ergebnis der Verhandlung im günstigen Falle eine Freisprechung wegen Mangel an Beweisen bedeuten würde. Ein Ergebnis, welches für Jordan der öffentlichen Brandmarkung gleich kam, da es von der Menge als eine nicht rechtskräftig gewordene Beurteilung aufgefaßt wurde.

Als Doktor Wirtmann das kleine Haus in der Feldstraße betrat, fand er Betty Tröpf im Hausflur beschäftigt und in großer Aufregung wegen des morgenden Tages. Sie sprang ihm entgegen.

„Mein Mann kann sagen, was er will, die Wellner spuckt. Immer, wenn ich in das Zim-

mer gehen will, ist mirs, als stieße mich jemand zurück. Und wenn sie mir so erscheint in dem braunen, schabigen Seidenkleid, daan vergehen mir rein die Sinne vor Angst."

Der Rechtsanwalt lächelte.

"Ach, Herr Doktor," seufzte Betty Tröpf, ihre Hände ringend, "wenn Sie wüßten, was ich wegen dieser Frau auszustehen habe! Sie war so zuwider und unordentlich. Eben wollte ich meinen Mann bitten, mir zu helfen. Ich dachte, er wäre es, als Sie kamen."

"Ich komme," sagte der Rechtsanwalt, "mir den Verschluß der Fenster Ihrer Vorder- und Hinterstube noch einmal anzusehen, weil ich der Meinung bin, daß der Mörder, Madame Tröpf, durch das Fenster entwischt ist. Lassen Sie uns einmal nach dem Hofe gehen."

Die junge Frau folgte schweigend.

Als sie an einem kleinen Stallgebäude vorbeisritten, fühlte Wittmann seinen Arm berührt. Er wandte sich um.

Betty Tröpf wies auf eine Tür, hinter welcher das Meckern einer Ziege hörbar wurde.

"Das gute Tier wirds auch nicht lange mehr machen. Und warum? Es hat auch mit der Wellner zu tun gehabt. Diese Person, Herr Doktor, war ja viel zu faul, ein paar Schritte nach der Müllgrube zu gehen und sich zu bücken —"

"Lassen Sie es gut sein, tröstete der Rechtsanwalt. "Wirklich, die Wellner fügt weder Ihnen noch Ihrer Ziege mehr ein Leid zu!"

"Aber sie konnte doch das bisschen Kehrlicht, das sie überhaupt zusammenlegte, in die Müllgrube werfen," sagte Frau Tröpf erregt. "Mich schaudert, wenn ich das Häuschen ansehe. Das wars eben, was mein Mann fortbringen sollte."

Wittmann blieb auf dem Wege stehen.

"Lassen Sie mich einmal den Kehrlicht sehen, Frau Tröpf."

"In den Stall wollen Sie?"

"Ach, Stall hin Stall her. Ein ganz reinlicher Ort. Geben Sie mir nur einen Korb. Sehen Sie, da liegt gerade ein alter Deckel, der tut's."

Der Rechtsanwalt, ohne auf weitere Anmerkungen zu achten, schob die Eisenkrampe des Verschlusses zurück und trat gebückt in das Reich der Zweihufenerin, die ihren Gast mit enttäuschem Meckern begrüßte.

Nach wenigen Minuten erschien er wieder, gerötet von der Anstrengung des Bückens. Im Korb, welcher sonst als Futterschwinge diente, trug er ein unappetitliches Häuschen Müll, an dessen Untersuchung er sich ohne Zögern machte, indem er den Deckel in der Oeffnung der Regenwassertonne festklemmte.

Alte Brandreste, Schokoladendüten, Staniolpapiere, zerfallenes Löschpapier und etliche gelbbraune Fäden, deren Grundsubstanz und ursprüngliche Bedeutung im ersten Augenblick nicht zu unterscheiden war.

"Was ist das?" fragte er, eines dieser rätselhaften Schnitzel in die Höhe hebend, da es ihm zufällig am Manschettenknopf hängen blieb.

"Was wirds sein?" sagte Frau Tröpf verächtlich. "Die Wellner brannte sich die Haare ja alle Tage wie eine Theaterdame. Ein Probepapier ist's fürs heiße Eisen."

Der Rechtsanwalt erkannte die Wichtigkeit dieser Annahme und entfaltete den in allen Farben spielenden, bisweilen durchgebrannten Streifen sorgfältig. In schräger Reihenfolge, von oben nach unten gelesen, las er mit großer Geduld und Mühe folgende Worte herunter:

"Mehr — Gegenteil — einander — er hastet — ist es für — Habe ich dich je mit — ten belästigt? — Du — haben wolltest — wollen — so hättest — ich sagen müssen. — Inauferst hab — Recht hatte — ein Narr gewewars abgeta — wir von einand — r drohen zu — ist ganz — angenommen — somit —"

"Können Sie das begreifen?" fragte die kleine Frau Tröpf neugierig.

"Nein!" Er steckte das Blatt in sein Portefeuille. "Und hier? Noch so ein Brenneisenpapier? Wahrhaftig!"

Er versuchte es zu entrollen wie das erste, aber es zerriß ihm unter den Fingern.

"Ich nehme es mit mir!" sagte er, es zu dem andern legend. "Nun also zu den Fenstern!"

Ein klarer Dezembertag breitete seinen blaßblauen Himmel über das düstere Gebäude, darin Wilfred Jordan die letzte Nacht schlaflos in heißen Thränen zugebracht hatte. (Fortf. f.)

### Wildbad.

## Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung Militärpflichtiger von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung, Par. 32, Ziffer 2 lit. a—e, aufgeführten Gründen (Reklamation) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Erfaktkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit. a (Minist. Amtsbl.) zu behandeln.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspäter angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Neuenbürg, den 15. Januar 1907.

A. Oberamt  
Hornung.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 21. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

## Schützen-Verein Wildbad.

Samstag, den 26. Jan.  
findet unser



## Familien-Abend

im Hotel Maisch  
verbunden mit Gabenverlosung  
statt.

Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Aktive und passive Mitglieder sind freundl. eingeladen.  
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Fremde können nach Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeführt werden.

Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt Herr Maisch, Hotel Maisch, entgegen.

Sonntag, den 27. Januar

## Kaiserbecher-Schiessen.

Anfang Nachmittags 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
Das Schützenmeisteramt.

### Handwerkskammer Reutlingen.

## Meisterprüfungen.

Im Monat März d. J. finden am Sitze der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — Vorbereitungskurs in Buchführung, Wechsellehre, Kalkulation und Gewerberecht voraus. Das Kursgeld beträgt einschließlich der Aufwendungen für die Lernmittel 7 M.

Anmeldungen, wozu die Formulare vom Bureau der Handwerkskammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis

spätestens 10. Februar

eingzureichen.

Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 M. zu bezahlen.  
Reutlingen, den 18. Januar 1907.

Chr. Fr. Fische.

H. Freitag.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier auf

Donnerstag, den 24. Januar 1907

in das Gasthaus z. „Oohsen“ in Schömberg und auf

Samstag, den 26. Januar 1907

in unser elterliches Haus, Gasth. z. „Enzhof“, freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung anzunehmen.

Fritz Harter, z. Enzhof.

Katharine Weinmann

von Schömberg

Tochter des † Oekonomen Weinmann in Weltenschwann.

## Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



## Generalversammlung

am Sonntag den 27. Jan. 1907

nachmittags 3 Uhr

bei Kamerad Weber zur Sonne.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechenschaftsberichts für das Jahr 1906.
  2. Neuwahlen.
  3. Verschiedenes.
- Den 21. Januar 1907. Der Vorstand.

# STOLLWERCK

SCH  
KAKAO  
OKOLADE



Für kommende Bedarfszeit empfehle:

## == Gardinen ==

**Spachtel-Rouleaux**  
1- und 2teilig, weiß, crème,  
gold in allen Breiten  
von M. 1.80 bis M. 10.—

**Rouleaux-Stoffe**  
weiß und crème,  
Breite 100, 110, 120, 130,  
140, 150, von 75 Pfg.  
an per Mtr.

**Rouleaux, Satin u.  
Courcourans**  
in elfenbein, gold, rot.

**Lambrequis**  
am Stück in Wolle, Tuch,  
Plüsch, auch für Portieren  
passend, von 30 Pfg. bis  
M. 2.— per Mtr.

**Divandeden**  
160/300 groß.

**Schlafdecken** in einfarbig, Jaquard und Kameelhaar von M. 5.— bis M. 22.— p. St.  
**Große Zimmerteppiche** in Arminster, Tapestri, Velour, Bosra etc. von M. 9.— bis M. 100.—  
**Bettvorlagen, Läuferstoffe** in Wolle und Cocos, Linoleum, Wachstuche.

**Phil. Bosch, Wildbad.**

P.S. Trotz großem Aufschlag biete ich meiner werthen Kundschaft nur Vorteile, da ich mich rechtzeitig gedeckt habe.

### Für große Vorhänge

herrliche neue Muster in weiß und crème  
Fenster- 2 Flügel v. M. 4.— bis M. 18.—

**breite Stückware**

von 40 Pfg. bis M. 2.— per Mtr.

**Aparte-Muster in Spachtel-Vorhängen**  
u. höchmoderne Point de lares-Gardinen  
Fenster- 2 Flügel v. M. 7.— bis M. 30.—

**Füll- und Spachtel-Stores**  
in geschmackvollem Sortiment

### Für kleine Vorhänge

neue schöne Dessin  
Mtr. 6, 15, 20, 25, 35, 45 bis M. 1.—

Elegante bunte engl. **Vitragen** und  
**Congrestoffe** in allen Preislagen.

**Gardinenhalter und Franzen**  
**Ringbänder**

**Schutzdecken und Läufer**  
für Tisch und Sofa in jeder Größe.

### Portieren und Dekorationen

in Wolle und Plüsch  
elegante Stilnuster von  
M. 4.— bis M. 50.—  
per Garnitur.

Abgepaßte  
**Lambrequis**  
v. M. 1.50 bis M. 15.—

**Tischdecken**  
in Tuch und Plüsch,  
aparte geschmackvolle Aus-  
führungen von M. 1.50  
bis M. 35.—

**Bettdecken, Waffel-  
decken, Nipsdecken,  
Piquededen.**

**Stepp-Decken**  
von M. 6.50 bis feinst.  
waschbare **Tischdecken**  
von M. 1.60 bis M. 15.—

W i l d b a d.

## Strahlen-Sperre.

Wegen Vornahme von Repara-  
turen von Wasserleitungsröhren ist  
die **Wilhelmsbrücke** am **Diens-**  
**tag und Mittwoch, den 22.**  
**u. 23. ds. Mts.** für Fuhrwerke  
gesperrt.

Den 19. Januar 1907.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

## Zu vermieten

für eine einzelne Person ein un-  
möbl. Zimmer. Zu erfragen in  
der **Expedit. ds. Blattes.**

## Pension Friedland

**Sauffen a. N.** Haushaltungspen-  
sionat für junge Mädchen; sehr  
empfohlen. Eintritt jederzeit. Pro-  
spekte zu Diensten.

## Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

## Singstunde

am  
**Donnerstag, den 24. Januar**  
Abends 8 Uhr  
in der **Sonne**, wozu die Sänger  
dringend eingeladen werden.

Den 21. Januar 1907.

Der Vorstand.

## Käse! Käse!

Gute, fettstoffige, gelb  
u. weich schnittige  $\frac{3}{4}$  bis  
durchreife

## la Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40 bis  
70 Pfd. das Pfund zu 33 Pfg.  
geg. Nachn. franko.

Sch bemerke, daß die Käse  
nicht mit Ausschlußkäse zu ver-  
wechseln sind.

Ad. Gellke, Käser  
Kirchheim-Teck.

## Kaffee roh und gebrannt,

Niederlage von

## Kaiser-Kaffee,

Carlsbader Kaffeegewürz,  
Kathreiner Malzkaffee.

## == Thee ==

feinst. **Souchong.**

**Van Houtens Cacao,**  
**Casseler Hafercacao.**

**Quäcker Oats,**  
**schottische Hafergrütze.**

**Kartoffelmehl,**  
**Gelatine**

in guten Qualitäten empfiehlt

**Firma C. Aberle, sen.,**  
Inh.: E. Blumenthal.

## Kalender

für das Jahr 1907 sind noch zu ha-  
ben bei **Chr. Wildbrecht.**